

verdanken, verweigerte jenen Beteuerungen allen Glauben¹⁾, und die Forschung ist ihm darin gefolgt. Die Gründe, mit denen Caspar seine Skepsis rechtfertigte, sind gewiß beachtenswert, und umgekehrt dürfte es beim bisherigen Stand unserer Kenntnisse kaum erlaubt sein, etwa die Wahrheit der genealogischen Ansprüche des Petrus Diaconus ohne weiteres zu behaupten. Trotzdem lassen Caspars diesbezügliche Ausführungen so manche Frage offen. Vor allem sind die fingierten Briefe, in denen sich der Fälscher sein seltsames Familienleben konstruiert, als Geschichtsquelle darum nicht wertlos geworden, und die Beziehungen der Tusculanergrafen zum Kloster Montecassino bedürfen noch einer gründlichen Erörterung. Zuvor ist freilich ein bislang vernachlässigtes Problem zu klären: Wer sind überhaupt die Tusculanergrafen? Was weiß man von ihnen?

II.

Obwohl dem Grafengeschlecht von Tusculum²⁾ nicht wenige Untersuchungen gewidmet worden sind, kennen wir es nicht so gut, wie man nach der verbrauchten Tinte erwarten würde. Begreiflicherweise hat bisher die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts im Blickfang gestanden, jene Zeit, in der die Familie Rom beherrschte und auch die Päpste stellte³⁾. Sodann existiert eine brauchbare Untersuchung über die letzten Jahrzehnte der Tusculanerherrschaft in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts⁴⁾. Aber die klanglose Zwischenzeit ist bisher nicht angemessen gewürdigt worden. Wilhelm Wattenbach brachte in knappster Form das ihm bekannte Material in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Chronik

¹⁾ E. Caspar, Petrus Diaconus und die Monte Cassineser Fälschungen (1909) bes. S. 22 f.

²⁾ In den Quellen des 11. und 12. Jahrhunderts heißt die Stadt im allgemeinen *Tusculanum* oder *Tusculana*. Da eine Wahl zwischen den beiden Namensformen schwierig sein dürfte, wird im Folgenden die eingebürgerte Bezeichnung *Tusculum* beibehalten.

³⁾ Vgl. etwa W. Kölmel, Rom und der Kirchenstaat im 10. und 11. Jahrhundert bis in die Anfänge der Reform (1935) bes. S. 160 ff.; O. Gerstenberg, Studien zur Geschichte des römischen Adels im Ausgange des 10. Jahrhunderts, HV 31 (1937) S. 1 ff.; P. Brezzi, Roma e l'impero medioevale (774—1252) (Storia di Roma 10, 1947) S. 189 ff.; H. Zimmermann, Papstabsetzungen des Mittelalters (1968) passim; H. Zimmermann/J. F. Böhm, Regesta Imperii II 5, Papstregesten 911—1024 (1969).

⁴⁾ G. Digard, La fin de la seigneurie de Tusculum, in: Mélanges P. Fabre (1902) S. 292—302.